



Großtrappen: Riesenvögel mit guten Chancen

Trappen sind eine stammesgeschichtlich sehr alte Gruppe von Vögeln mit einer unendlich langen Entstehungsgeschichte. Sie galten bereits als ausgerottet, jedoch lassen engagierte und erfolgreiche Auswilderungsprogramme hoffen, dass ihre Bestände bei uns in Mitteleuropa in Zukunft weiter ansteigen werden.



Dr. Teresa Valencak

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Vet.-Med. Universität Wien

Trappen sind bodenlebende, jedoch flugfähige Vögel der offenen Landschaft und gehören zur Ordnung der Kranichvögel (*Gruiformes*), der sonst noch Rallenvögel, Kraniche, einige weitere Familien und auch manche Arten, die nur noch durch Fossilien bekannt sind, zugeordnet werden.

Die meisten Trappenarten leben in Afrika, bei uns in Europa sind nur zwei Arten erfolgreich: die Zwergtrappe (*Tetrax tetrax*) und die Großtrappe (*Otis tarda*). Ihr Körperbau ist mit dem kräftigen Rumpf und den langen Beinen voll an die bodengebundene Lebensweise angepasst. Auffallend ist, dass ihre Beine ab dem Unterschenkelknochen nach unten hin befiedert sind. Da ihnen die Hinterzehe fehlt, haben Trappenvögel nur drei Zehen. Sie können neben dem Laufen und Schreiten sogar durchaus ausdauernd schwimmen. Bei den meisten Trappenarten, jedenfalls aber bei Groß- und Zwergtrappe, sind die Geschlechter deutlich zu unterscheiden. Wie es sich für „Machos“ gehört, die mit ihren mitunter prächtigen Schmuckfedern eifrig um die Gunst der Hennen werben, sind die Hahnen viel größer als die Hennen.

Die Großtrappe ist der größte flugfähige Vogel der Welt



Außerhalb der Brutzeit sind die tagaktiven Trappen sehr gesellig, aber uns Menschen gegenüber zurückhaltend und in den offenen Habitaten, die sie bewohnen, schwer anzusprechen. Bereits aus mittelalterlichen Berichten weiß man, dass es nur mit äußerster Geschicklichkeit gelingt, sich diesen Vögeln zu nähern und ihre große Fluchtdistanz zu überbrücken.

Wenn es um die Nahrung geht, dann sind die Trappenvögel sehr anspruchsvoll und benötigen gleich eine Auswahl von Nahrungsquellen. Häufig nehmen sie Pflanzennahrung auf: Klee, Erbsen, Luzerne, diverse Wiesen- und Ackerkräuter sowie Beeren. Zur Deckung des Eiweißbedarfs und wenn sie vor die Wahl gestellt werden, nehmen sie verstärkt auch Insekten, manchmal Regenwürmer und Schnecken auf. Besonders zu Beginn der Jungenaufzucht sind diese tierischen Nahrungsquellen sehr wichtig, denn die Trappenküken ernähren sich in den ersten Wochen nicht selbstständig, sondern werden von der Henne versorgt.

Manche Trappenarten, darunter die Großtrappe, haben im Erwachsenenalter keine funktionsfähige Bürzeldrüse. Mithilfe dieser Drüse können Vögel ein öliges Sekret produzieren, das sie dann mit dem Schnabel oder den Beinen im gesamten Gefieder verteilen. Das Sekret imprägniert das Gefieder und macht es wasser-



Foto WEIDWERK-Archiv/Kovacs

Hochspannungsleitungen stellen für Großtrappen in vielen Bereichen ein tödliches Hindernis dar

abweisend. Dass die Großtrappe keine Bürzeldrüse hat, heißt aber nicht, dass sie keine Gefiederpflege betreibt. Dafür besitzt sie einige rosa gefärbte sogenannte „Puderdunen“, die eine Art von Puder abgeben und gleichsam als „Trockenshampoo“ dienen.

Großtrappe (Otis tarda)

Die Großtrappe zählt zu den schwersten Vertretern dieser Familie, würde man einen Hahn auf die Waage stellen, könnte

sein Körpergewicht bis zu 17 kg betragen. Sehr beachtlich, wenn man bedenkt, dass die Tiere dabei noch voll flugfähig sind. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Südwesteuropa über die Steppen Mittelasiens bis in den Osten des Kontinents. Beim Hahn sind die hellen Federbärte in den Schnabelwinkeln und das rostrote Brustband sehr auffallend. Charakteristisch für die Großtrappe, die einzige Trappenart, bei der die Hahnen gleich um mehrere Hennen buhlen, ist ihre spektakuläre Balz im Frühjahr. Durch verschiedenste Be-

Als Lebensraum benötigen Großtrappen offene, weiträumige Flächen



Foto Stefan Meyers

STECKBRIEF

Großtrappe

Otis tarda

■ Biotop:

In Mitteleuropa insbesondere weiträumige und offene Heide-, Öd- und Brachflächen, heute auch Acker- und Grünflächen ohne allzu große Störungen

■ Aussehen:

Mit einem Gewicht von bis zu 17 kg ist die Großtrappe der schwerste flugfähige Vogel der Welt; sie ist gekennzeichnet durch einen horizontal getragenen Rumpf, einen langen dicken Hals, einer rostbraunen Ober- und einer weißen Unterseite; der Hals ist grau gefärbt; auffällig beim Hahn sind neben seiner Größe – er ist deutlich größer als die Henne – und seiner lebhafteren Färbung auch die weißlichen Bartfedern

■ Lebensweise:

Großtrappen leben gesellig in kleinen Trupps und meist nach Geschlechtern getrennt; aufgrund ihrer beträchtlichen Körpergröße und umfangreichen Flügelspannweite laufen sie in unserer Kulturlandschaft oft Gefahr, mit Stromleitungen zu kollidieren und sich dabei schwer zu verletzen; genau an diesem Punkt setzen getroffene Trappenschutzmaßnahmen an; sie sind tag- und dämmerungsaktiv, die Balz findet auch in hellen Mondnächten statt; das Wegfliegen erfolgt mit einigen beidbeinigen Sprüngen gegen den Wind; Lebenserwartung: 20–25 Jahre

■ Fortpflanzung:

Geschlechtsreife der Henne mit 4 Jahren, des Hahns nicht vor 5–6 Jahren; im Frühjahr (April/Mai) sondern sich alte Hahnen zur Balz ab, Hennen verbleiben in kleineren Trupps auf dem Balzplatz; balzende Hahnen tragen den Stoß gefächert und angehoben oder ungefächert auf den Rücken geklappt, sodass die weißen Unterschwanzdecken sichtbar werden; bei Vollbalz werden Luftbehälter an Hals und Kehle ballonförmig aufgeblasen, der Kopf wird nach hinten gelegt, die Bartfedern stehen senkrecht nach oben – der Hahn „mutiert“ zu einem wandelnden Federknäuel; Hennen nisten am Boden, legen etwa ab Mitte April 2–3 graugrüne bis olivbraune Eier mit verwaschenen oder deutlichen Flecken, die 21–26 Tage lang bebrütet werden; die Jungen sind Nestflüchter und nach etwa 5 Wochen flügge, wobei sie aber noch bei der Henne bleiben.

Zur Familie der Trappen gehören weltweit 27 Arten, die meisten Trappen leben in Afrika, hier ein Foto der auffällig gezeichneten Gackeltrappe (Black Korhaan, *Afrotis afra*)



Foto Nikolaus Nieß

wegungen und Verrenkungen verwandelt sich der kräftige Vogel in einen weißen, zitternden Federball. Die Henne legt im Frühjahr 2 bis 3 graugrüne bis olivbraune Eier, aus denen nach knapp einem Monat Bebrütung die etwa 90 g schweren Jungvögel schlüpfen. Alle Trappenküken sind Nestflüchter und nach etwa drei Monaten ausgewachsen, wobei sie allerdings erst nach ein paar Jahren geschlechtsreif werden. Die Jungenaufzucht ist bei den Großtrappen ausschließlich Frauensache, also versorgt nur die Henne die Jungvögel.

Zwergtrappe (*Tetrax tetrax*)

Wie schon ihr Name verrät, sind die etwa hühnergroßen Zwergtrappen die kleinste Trappenart. Das Gefieder ist an der Oberseite sandfarben mit schwarzen Zeichnungen, die Brust und der Bauch sind weiß. Der Hahn hat eine auffällige schwarzweiße Zeichnung am Hals. Die Zwergtrappe hat ein ähnliches Verbreitungsgebiet wie die Großtrappe und lebt in steppenartigen Landschaften mit niedriger Vegetation, aber auch in trockenen Kulturflächen.

TRAPPENSCHUTZ

Was wird bei uns für die Großtrappe getan?

Da vermutet wird, dass die Hauptgründe des Rückgangs an Großtrappen in der intensivierten Landwirtschaft und im niedrigen Bruterfolg liegen, wird beim Trappenschutz besonders auf Verbesserung des Lebensraums geachtet, und so gibt es mittlerweile bereits 880 ha Trappen-Schutzäcker bzw. Trappen-Brachen, in denen sich die Tiere zurückziehen können und ungestört bleiben. Tatsächlich konnte die Trappenpopulation z. B. im Burgenland in den letzten Jahren von 129 auf 243 Tieren anwachsen. Außerdem wurden vorher frei liegende, 42 km lange Mittelspannungsleitungen in die Erde verlegt und 125 km lange Hochspannungsleitungen mit schwarzen und weißen Vogelschutzfahnen markiert, um die Vögel vor Verletzungen im Flug zu schützen. Beim Trappenschutz wird auf eine enge Zusammenarbeit mit Landwirten und Jägern gesetzt. Da die Schutzmaßnahmen für die Großtrappen im Rahmen des LIFE-Projekts sogar länderübergreifend umgesetzt werden, bestehen gute Chancen, in den nächsten Jahren tatsächlich mehr Trappen bei uns zu sehen. Informationen: www.grosstrappe.at



Foto Stefan Meyers